

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 14

Artikel: Praktische Winke für das Lernen und Lehren der englischen Sprache [Schluss]

Autor: Egger, J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schweiz und wie uns scheinen will, auch eine eindringliche Apologie der konfessionellen, christlichen Schule werden und eine ernste Warnung, nie dieses große Heiligtum eines christlichen Volkes zu zerstören. Dr. Scheiniler.

Praktische Winke

für das Lernen und Lehren der englischen Sprache.

Von Joh. Bapt. Egger, O. S. B., Sarnen.

(Schluß.)

Wer das lebhafteste Interesse der Jugend für die Darstellung und Schilderung großer Schlachten kennt, wird es deshalb als einen glücklichen Griff bezeichnen, den Professor Dr. Hamann, Ehrenmagister der Universität zu Oxford, getan, indem er dies Werk für die Schule bearbeitet und herausgegeben hat. Der Herausgeber gesteht im Vorwort, daß es ihm schwer geworden, unter den fünfzehn Schlachten, die alle mit gleicher Klassifizität geschildert seien, eine Auswahl zu treffen. Schließlich habe er sich für drei entschieden, welche für deutsche Jünglinge besonders interessant seien, nämlich für die Schlacht von Orleans (1429), weil dieselbe die Schüler auf einen Schauplatz verseze, der ihnen durch Schillers bekanntes Drama vertraut sei, dann für die Schlachten von Blenheim-Höchstedt (1704 im spanischen Successionskriege und bei Waterloo gegen Napoleon, weil diese beiden Schlachten nur durch deutsche Hilfe zu entscheidenden Siegen geworden seien, und in erster Linie für Deutschland von Bedeutung waren, indem sie in den beiden entscheidendsten Momenten der neuern Geschichte die Übermacht und Tyrannei Frankreichs brachen. Zugleich wird diese Auswahl auch der Forderung gerecht, daß in der englischen Lehrstunde neben der Sprache auch ein Bild englischen Lebens in Gegenwart und Vergangenheit vermittelt werden soll, indem gerade an diesen drei Schlachten die Engländer selbst beteiligt waren und zwar im Kampfe um Orleans als die Überwundenen, in den Schlachten von Höchststedt und Waterloo als Sieger durch die Hilfe deutscher Bundesgenossen. Interessant und das Verständnis des Textes wesentlich erleichternd sind die beigegebenen Schlachtenpläne. Das Büchlein kann durch die Verlagshandlung des Dr. P. Stolte in Leipzig bezogen werden.

Ein Seitenstück oder vielmehr eine Ergänzung zu diesem Werke bildet die Bearbeitung von Southey's Life of Nelson von Walter Parow (Kengersche Buchhandlung, Leipzig), insofern nämlich der Herausgeber neben einer übersichtlichen Darstellung des Lebens des größten und volkstümlichsten englischen Seehelden die vier von ihm geschlagenen Hauptschlachten recht anschaulich zu machen sucht. Namentlich wird die

hinreißende dramatische Schilderung der Seeschlacht bei Trafalgar (1805), in welcher Nelson die Freiheit Englands mit seinem Heldentode erkaufte, ihren Eindruck auf die Jugend nicht verfehlen.

Während das Gymnasium seit Jahrhunderten in den griechischen und lateinischen Rednern namentlich in Demosthenes und Cicero nicht bloß eine vorzügliche Ergänzung der historischen Lektüre sondern auch eine ausgezeichnete Schulung für den oratorischen Geschmack gesehen hat, wurde das gänzliche Fehlen rhetorischer Lektüre in den höhern Klassen der Realschule schon längst als eine Lücke empfunden, die um jeden Preis auf irgend eine Weise ausgefüllt werden muß, sollte man nicht den Vorwurf auf sich laden, als vermittelte das Realgymnasium jenen Schülern, die sich im praktischen Leben auch als Redner betätigen müssen, eine mangelhafte Bildung. Man hat, um diesem Mangel abzuhelfen, auf die ausgezeichnete reiche rhetorische Litteratur der Engländer hingewiesen, und Prof. Dr. Winkelmann gebührt das Verdienst, zuerst die Verarbeitung und Herausgabe ausgewählter Reden der großen englischen Staatsmänner des vorigen Jahrhunderts in Angriff genommen zu haben. Es liegen bereits zwei Bändchen vor, von denen das erste W. Pitt des Ältern Reden über die Stempelakte und über den amerikanischen Krieg und Pitt des Jüngern berühmte Rede über den Sklavenhandel enthält, während das zweite Bändchen, obwohl viel umfangreicher, nur eine Rede enthält, nämlich die des gewaltigen Edmund Burke großartig angelegte Rede über die ostindische Bill des Charles J. Fox. Beide Bändchen sind mit kurzen biographischen Skizzen der betreffenden Redner und Staatsmänner sowie mit trefflichen historischen Einführungen in die jedesmalige Rede eingeleitet und mit sprachlichen Anmerkungen unter dem Texte und mit zahlreichen sachlichen Anmerkungen hinter dem Texte versehen. Ein Speziallexikon ist nicht beigegeben. Die beiden Bändchen sind in der Kengerschen Buchhandlung in Leipzig erschienen.

Shakespeare sollte der reifen Jugend nicht unbekannt bleiben, und zwar nicht bloß deshalb, weil er als Dramatiker das moderne Theater aller Kulturenationen mehr oder weniger beeinflusst hat und zum Teile noch gegenwärtig beherrscht, so daß sich wenigstens das Verständnis des deutschen klassischen Dramas nicht zum geringsten Teile durch die Kenntniß Shakespeares vermittelt, sondern hauptsächlich deshalb, weil der junge Mann bei diesem König der Dramatiker, den der Kardinal Wiseman noch über Dante setzte, körnige, kräftige, Geist und Herz erhebende Poesie, hohe, erhabene Gedanken schöpfen kann, wie kaum bei einem andern Dichter. Man wende nicht ein, Shakespeare sei für die Schule zu schwer. Wenn sich der Lehrer die Mühe gibt, beim Beginne der

Lektüre den Schülern mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen an die Hand zu gehen, den Archaismen des Dichters den modernen englischen Ausdruck entgegenstellt und auf die grammatischen Eigentümlichkeiten aufmerksam macht, so wird er nach Übersetzung eines oder zweier Akte die Schüler ohne Mühehaltung weiter bringen, zumal sie ein vollständiges Speziallexikon in den Händen haben, wie ein solches einer jeden Ausgabe von Velhagen und Klasing (Leipzig) beigegeben ist. Natürlich ist dabei an Schüler des Oberghymnasiums und der obersten Klassen der Realschule gedacht. Für das Gymnasium möchte ich Julius Cäsar empfehlen und zwar nicht bloß deshalb, weil der Stoff dem Schüler bereits aus der Geschichte und der lateinischen Lektüre hinlänglich bekannt ist, sondern auch, weil die Übersetzung, einige wenige Stellen abgerechnet, keine großen Schwierigkeiten bietet. Mit einem Kurse, der sich aus Schülern der beiden letzten Klassen des Gymnasiums, sowie aus den zwei Klassen des Lyzeums rekrutierte, habe ich Julius Cäsar in einem Jahre bei wöchentlich zwei Stunden Unterricht mit Leichtigkeit übersetzt und konnte auch noch dazwischen hie und da eine Grammatikstunde hineinnehmen oder einen Artikel aus einer englischen Zeitung vorlesen. Namentlich bereitet die Glanzpartie des Ganzen, die herrlichen Reden des Antonius, nicht die geringste Schwierigkeit. Auf diese Weise wird dann der strebsame Schüler der obern Klassen mit der dramatischen Eigenart der meisten Kulturvölker vertraut: im Griechischen mit Sophokles, im französischen mit Racine und Molière, im Deutschen mit Göthe und Schiller, und im Englischen mit Shakespeare. Wenn wir Deutsche uns auch rühmen können, von Shakespeare eine Übersetzung zu besitzen, welche den englischen Dichter gewissermassen zum deutschen Klassiker gemacht hat, so ist bei einer genauern Vergleichung des Schlegelschen Werkes mit dem Original der große Abstand doch nicht zu verkennen, da die feinen geistreichen Wortspiele des englischen Textes im Deutschen unmöglich adaequat wiedergegeben werden können und auch die Onomatopoeie fast regelmäßig verloren geht.

Andere für die Schule geeignete Stücke sind: The Merchant of Venice, The Tragedy of King Richard II., The Tragedy of King Richard III., Macbeth, King Lear, Coriolanus, die schon vielfach für die Schule bearbeitet worden sind. Wir möchten jedoch die Ausgaben der Velhagen-Klasing'schen Sammlung in Leipzig ganz besonders empfehlen. Sogar für die Oberklasse einer Mädchenschule hat man ein Drama Shakespeares und zwar eines der reifsten und interessantesten mit einigen kurzen Auslassungen und kleinen diskreten Änderungen des Textes bearbeitet. Es ist das The Tempest, der Sturm. Schön sagt der Heraus-

geber Hamann im Vorwort: „Sollte ich durch diese kleinen Änderungen die dem Dichter schuldige Piätät zu verletzen scheinen, so möge man bedenken, daß Shakespeare nur um diesen Preis hüben und drüben unsern Töchtern erschlossen werden kann. Die Ausgabe ist erschienen in der Verlagshandlung von Dr. P. Stolte in Leipzig, enthält eine kurze Einleitung ins Leben des Dichters und seine poetische Tätigkeit eine sehr gute Inhaltsangabe des Dramas von Akt zu Akt, von Szene zu Szene und gute Anmerkungen.

Um noch ein anderes für Mädchenschulen vorzüglich berechnetes Werk namhaft zu machen, nenne ich: *Misunderstood*, by Florence Montgomery, herausgegeben von Prof. C. Th. Lion in Rühmanns Sammlung französischer und englischer Schriftsteller, Dresden. *Misunderstood* ist eine fesselnde Erzählung und richtet sich in erster Linie an die Eltern und Erzieher, welche oft gerade dadurch, daß sie auf die eigene Art der ihrer Obhut anvertrauten Kinder nicht einzugehen wissen, ihre individuellen Charaktereigenschaften bei der Erziehung unberücksichtigt lassen, sich einen Fehler zu Schulden kommen lassen, der für die Kleinen oft böse Folgen haben kann. Das Buch hat in England schon mehr als 24 Auflagen erlebt, ist auch ins Deutsche übertragen worden und scheint wegen seiner Geist und Herz fesselnden Darstellung auch in Deutschland einen großen Leserkreis gewonnen zu haben, da die Übersetzung schon dreimal aufgelegt wurde (Basel, Felix-Schneider). Weil nun die Tendenz des Buches eine pädagogische ist, indem es die schlimmen Folgen einer verfehlten Erziehungsmethode zur Darstellung bringt, so mußte der Bearbeiter alle jene Stellen entfernen, welche die Erzieher in der ihnen gebührenden Achtung herabsetzen könnten, wodurch natürlich der künstlerische Charakter des Werkes verloren ging. So ist also das Ganze auf ungefähr die Hälfte des Textes reduziert und empfiehlt sich wegen seiner einfachen Sprache und leichtfaßlichen Darstellung auch für die untersten Klassen von Knaben- und Mädchenschulen, besonders, weil sich im Anschluß an diese Erzählung eine Conversation führen läßt, die ganz dem Ideenkreis der Kinder entnommen ist. Die beigedruckten Questions, die der Unterhaltung zu Grunde gelegt werden sollen, scheinen uns ziemlich überflüssig. Das Wörterbuch ist mit Sorgfalt angefertigt.

Auch die bedeutendste erzählende Dichtung des Zeitalters der Königin Viktoria ist für die Schule bearbeitet worden. Es sind das die *Jdyls of The King* von dem „Poet Laureate“ Lord Alfred Tennyson, dem größten englischen Dichter der neuesten Zeit, den auch unser Fr. W. Weber, der Dichter von *Dreizehnlinden*, wegen seiner ritterlichen Gesinnung so hoch schätzte und durch Übersetzung einiger größerer Gedichte, darunter

des bedeutendsten lyrischen Gedichtes „Maud“, dem deutschen Lesepublikum zugänglich machte. Die Idylls of the King sind Bilder aus dem Leben König Arthurs, scheinbar planlose, kurze Erzählungen, ausgezeichnet durch große Kunst der Darstellung, hohe Schönheit der Sprache, wunderbaren Glanz der Naturschilderungen und feine Charakteristik der Hauptpersonen. Aus dem umfangreichen Werke hat der Herausgeber nun zwei der schönsten fesselndsten Erzählungen, in denen die epische Kunst des Dichters ihren höchsten Triumph feiert, ausgewählt, nämlich Gareth and Lynette und Lancelot and Elaine. Die Auswahl gerade dieser zwei Erzählungen hat auch noch den Vorteil, daß jede für sich ein zusammenhängendes Ganzes bildet. Die vorzügliche Einleitung zur Ausgabe handelt in drei Abschnitten über Tennysons Leben und über Quellen, Inhalt und Idee der Dichtung. An den Anmerkungen, die in einem eigenen Hefte dem Texte beigegeben sind, müssen wir jedoch eine Korrektur vornehmen. Zu p. 80. v. 28: „Sweet father . . . let me chrive me clean and die macht der Herausgeber die Bemerkung: to shrive (A. S. scrifan von scribere schreiben) eine Buße jemanden vorschreiben nach vorhergegangener Beicht, wofür Absolution gewährt wird.“ Das ist nicht richtig, denn die Vorbedingung für die Absolution ist nicht die Buße, sondern die Reue und das Bekenntnis der Sünden. Die Buße ist nur eine Kompensation, eine Art Genugtuung für die begangenen Sünden mit teils vindicativem, teils medicinalem Charakter. Die Ausgabe ist erschienen in der Verlagshandlung von P. Stolte, Leipzig.

Der Tennyson Amerikas ist Henry Wadsworth Longfellow, der populärste Dichter nicht nur des englischsprechenden Amerika, sondern auch ein Liebling der britischen Nation, die ihm gleich ihren nationalen Dichtern im Poets Corner der Westminsterabtei ein Denkmal errichtet hat. Mit Tennyson hat Longfellow die Reinheit und Eleganz der Sprache und Musik der Verse gemein, übertrifft ihn aber an Universalität. Longfellow ist als Dichter Kosmopolit, wie kaum ein anderer, denn selten hat je ein Dichter die poetischen Schöpfungen fremder Völker und Zeiten so trefflich ins Englische zu übersetzen vermocht, wie der Dichter der Golden Legend, der Divine Tragedy, des Excelsior und des Psalm of Life. Uns Katholiken muß seine zarte Muse schon von vornherein sympathisch berühren, weil er ein besonderer Verehrer der mittelalterlichen Poesie war und zahlreiche Motive derselben in seinen Dichtungen verwertet hat. Eine seiner lieblichsten Schöpfungen ist sein canadisches Idyll Evangeline, zugleich der erfolgreichste Versuch, der je gemacht wurde, die englische Sprache in antike Hexameter zu kleiden. Die Tochter eines katholischen Farmers mit Namen Evangeline liebt den Grob schmied-

John Gabriel Lajeuneß. Die katholischen Canadier werden von den Engländern aus ihren Wohnsitzen vertrieben. Auf diese Weise werden die beiden Liebenden von einander getrennt, bis sie sich schließlich nach langem Leiden und heldenmütigem Dulden kurz vor dem Tode wiederfinden. Das ist der kurze Inhalt dieses herrlichen Gedichtes, welches Alexander Baumgartner S. J. in seiner schönen Monographie über Longfellow's Dichtung (Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau) mit folgenden Worten treffend charakterisiert: „Ein schlichtes, edles Bild wahrer Liebe, die von Religiosität getragen und belebt, sich im Leiden bewährt und im Leiden ihren Trost und ihren Lohn findet.“ Das Buch ist, für die Schule bearbeitet, im Verlage von Velhagen und Klasing erschienen.

Im gleichen Verlage ist ein Leitfaden für die englische Literaturgeschichte, für Schulen bearbeitet, erschienen, der den Schülern ein übersichtliches Bild von der Eigenart der englischen Literatur und ihrer Entwicklung seit Shakespeare in den Haupttypen vorführt und auf welchen wir am Schlusse unserer Mitteilungen aufmerksam machen. Unter fleißiger Benutzung von zahlreichen englischen Werken, von Einleitung zu Dichterausgaben u. s. w. hat der Herausgeber Dr. Feyerabend es verstanden, in klassischem Englisch einen Gesamtblick über die Entwicklung der reichen englischen Literatur zu geben, indem er diejenigen Perioden des englischen Schrifttums besonders hervorhebt, welche für die allgemeine Kulturgeschichte, die Weltliteratur und insbesondere die deutsche Bildung von Bedeutung gewesen sind. Die zahlreichen Abbildungen im Texte, ein Anhang mit Anmerkungen und im Wörterverzeichnis in je einem separaten Hefte erhöhen die Brauchbarkeit dieser handlichen schön ausgestatteten History of English Literature.

Eine Art englischer Literaturgeschichte, freilich nicht speziell für die Schule berechnet, ist das in der bekannten katholischen Buchhandlung Burns and Oates 28 Orchard Street London W. erschienene treffliche Werk: The Household Poetry Book, an Anthology of English-speaking Poets from Chaucer to Faber. Es ist das eine ungemein reichhaltige Blumenlese aus allen Gebieten der englischen Literatur mit biographischen und kritischen Einleitungen zu den einzelnen Dichtern. Weil von einem Katholiken herausgegeben, gewährt das Buch auch den Vertretern der katholischen Muse Raum; unter andern ist der bekannte Oratorianer, F. W. Faber und Cardinal Newman mit mehreren Gedichten vertreten.